

Beilage zu Nummer 123 der Volksstimme.

Freitag den 26. Mai 1916.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 26. Mai 1916.

Zur Frage der Fleischnot.

Man schreibt uns ein Genosse: Ueberall, bis in das entlegene Dorf des Kreises Uffingen macht sich jetzt ebenfalls der Mangel bemerkbar, und die neuesten Maßnahmen haben nicht die geringste Besserung gezeigt. Die Condräte in eigener Person mit einigen Vertrauensleuten von Dorf zu Dorf, um Vieh aufzutreiben; das Resultat zeigt aber erschreckender Weise, daß die jetzigen Maßnahmen um ein Jahr zu spät gekommen sind.

Die der Fleischnot wenigstens einigermaßen abgeholfen werden könnte, erfährt Schreiber dieses vor einigen Tagen aus Unterredung im Wirtshaus eines Dorfes an der hiesigen Grenze. Ein Jäger machte dort auf den außerordentlich hohen Bestand und seinen Schaden für den Wald und die nächsten Fluren aufmerksam. So teilte der Mann u. a. mit, er sei an einem etwas abseits im Wald liegenden Wiesens — jenseits der hiesigen Grenze — in kaum halbstündiger Jagd 35 Rehe gezählt habe. Ein anderer Mann wies hin, daß nach sachmännlichem Urteil im Jagdgebiet der hiesigen Grenze, wurden ähnliche Beobachtungen gemacht. Waren sich diese Männer darüber, daß ganz erhebliche Bestände im Taunus abgehossen werden könnten, und das Fleisch nur den Lazaretten und Krankenhäusern zugewandt, bedeuete dies doch eine ganz wesentliche Entlastung. Eine noch, daß der Landwirt, der den nachschaden durch viel weniger Wildschaden erwachte, und auch aus Wald selbst könnten große Futtermengen für Stallfütter gewonnen werden.

Man muß also, durch die Not gezwungen, zur Enteignung der Wildbestände so nötigen Wildschaden übergeben, man einmal zur Enteignung der Opel- oder Rothschilde Wildbestände schreiten.

Bei einer Verhandlung, die dieser Tage vor dem Bezirksrat zu Wiesbaden wegen eines Wildschadenprozesses auf der Jagdpächter der Gemarkung Sainten 12 000 Mark Wildschaden bezahlt habe und daß in diesem Jahre der allein an Obstbäumen bereits auf 3000 Mark abge-

schätzt. Die Tagesordnung lautet: Stellungnahme zur Bezirkskonferenz am 26. Juni in Frankfurt a. M. Anträge und Delegiertenwahl. Parteiverhandlungen. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Schierstein, 26. Mai. (Vortrag.) Die Kommission für Kriegsfürsorge veranstaltet am Samstag abend halb 9 Uhr im Saalbau „Deutscher Kaiser“ einen Vortragabend, in dem Herr Dr. Gunkel über „Ernährung und Teuerung“ sprechen wird. Der Eintritt ist frei.

Bereine und Versammlungen.

Niederrhein. Freie Turnerschaft. Sonntag 8 Uhr wichtige Besprechung im „Kaiser Adolf“.

Aus den umliegenden Kreisen.

Schwannheim, 25. Mai. (Fleisch- und Butterverkauf.) Samstag den 27. Mai findet von 8 Uhr ab der Verkauf von Schweine- und Kalbfleisch statt und zwar bei Metzger Nagel erhalten die Nummern 508 bis 710 Schweinefleisch und die Nummern 711 bis 780 Kalbfleisch. Für Butter beginnt der Verkauf von 9 Uhr ab und zwar erhalten die Nummern 191 bis 700 Butter zum Preise von 2.88 M. das Pfund.

+ Königstein, 25. Mai. (Dem Jersinn verfallen.) Nachdem das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft schon einige Zeit Spuren einer gestörten geistigen Tätigkeit gezeigt hatte, trat jetzt gelegentlich eines Verwandtenbesuches offenkundig Jersinn bei ihm auf. Nach Zusammenfassung einiger Habseligkeiten verschwand die Person und suchte in zwei hiesigen Hotels die Spur eines „Beingen“. Ueber ihren Verbleib fehlt bis jetzt jede Spur. — Die polizeiliche Revision nach Speisefehl hatte hier einen nur teilweisen Erfolg.

Mainz-Kastel, 25. Mai. (Wegen Beihilfe zur Tötung des leimenden Lebens.) wurde vor einigen Tagen der Apotheker H. Sandmann, der hier einen Drogenladen hatte, verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Mainz gebracht. Er hatte sich für einen mechanischen Eingriff an einer verheirateten Frau 70 Mark zahlen lassen. Die Frau ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Mainz, 26. Mai. (Auch ein Zeichen der Zeit.) In der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Mai machte der Beigeordnete Dr. Kuhl die bezeichnende Feststellung, daß die Abfuhr der Stadt, mehrere Suppenküchen einzurichten, auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen sei. Weber hätten sich Herren zur Leitung der Suppenküchen, noch Damen zum Austeilen der Portionen bereitgefunden! Es blieb daher nichts anderes übrig, als bezahlte Kräfte anzustellen. Wir schrieben schon wiederholt, daß bei den Damen der Küche, der bei und kurz nach der Mobilmachung allseitig zu beobachten war, längst vorüber ist. Die bessere Gesellschaft braucht eben immer wieder eine andere Abwechslung, um die Nerven zu heilen. Interessant ist der Fall in Mainz immerhin.

Geisenheim, 24. Mai. (Ertrunken) ist hier im Rhein oberhalb der Stadt der 11 Jahre alte Sohn des Wäldermeisters Jakob Faust. Der Junge, der nicht schwimmen konnte, war dem Wellenschlag eines durchfahrenden großen Salon-dampfers nachgegangen und durch den Rückschlag der Wellen mitgerissen worden. Er verstarb in den Wellen.

Aus Kuchhefen, 25. Mai. (Zum Hauschlachtungsverbot.) Der Regierungspräsident in Kassel macht bekannt, daß das von ihm für den Umfang des Regierungsbezirks Kassel erlassene Verbot der Haus-schlachtungen nur bis zum 1. Juli dieses Jahres Gültigkeit hat.

Hann., 26. Mai. (Neue Verordnung für Rot-schlachtungen.) Die Frist für die Anzeige von Rot-schlachtungen ist auf 24 Stunden nach der Schlachtung verkürzt. Zur Anzeige sind außer dem Schlachtenden und dem Fleisch-beschauer auch die Trichinenschauer verpflichtet. Das Fleisch aus Rot-schlachtungen ist in jedem Falle an eine von dem Kommunalverband oder der Gemeinde zu bezeichnende Stelle abzuliefern. Die Festsetzung der Entschädigung erfolgt im Streitfalle endgültig durch den Regierungspräsidenten in Kassel. Bei der Festsetzung ist die Güte und die Verwendbarkeit des Fleisches zu berücksichtigen. Zuhilfenahme des Höchstpreises wird bei Rot-schlachtungen in der Regel nicht gerechtfertigt sein. Für Hanau ist alles Fleisch aus Rot-schlachtungen auf den hiesigen Schlachthof abzuliefern. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Gießen, 25. Mai. (Eierpreise im Vogelsberg.) Die Eierpreise haben in der hiesigen Gegend eine Höhe erreicht, die man sich nicht zu wundern braucht, wenn in den Städten Preise verlangt werden, die man gar nicht für möglich halten könnte. Werden doch jetzt von den den Vogelsberg abtreifenden Händlern bis zu 25 Pfennig für das Stück gezahlt. Ohne daß es die Landwirte nur fordern, wird ihnen von denselben dieser hohe Preis angeboten, um nur nicht mit leeren Körben wieder abwandern zu müssen. Selbstverständlich macht der Vogelsberger Bauer zu diesen flotten Geschäften ein frohes Gesicht und wird endlich auch vom Geldbeutel angefaßt, er erhält seine Eier so lange zurück, bis ihm ein Käufer den angenehmen Preis zahlt. Höchstpreise wären hier ebenfalls am Platz.

Oppenheim, 26. Mai. (Hamster unter falscher Flagge.) Das Hamstern hört nicht auf und zeitigt immer neue Blüten. So haben in der letzten Zeit in einer ganzen Anzahl von Orten des Kreises Oppenheim Hamster richtige Einkaufs-reisen veranstaltet. Unter der falschen Behauptung, die Sachen seien für das Vereinslazarett Oppenheim, verstanden sie es, bei den misleidigen Landbewohnern große Mengen Lebensmittel wie Eier, Butter und anderes mehr zu sehr billigen Preisen zusammenzulaufen. Die „Einkaufsreisen“ nahmen schließlich solchen Umfang an, daß die Verwaltung des Vereins-lazarettes vom Roten Kreuz in Oppenheim sich gezwungen sieht, die Bewohner vor dem Treiben dieser Hamster eindringlich zu warnen.

Aus Frankfurt a. M.

Kinderernährung und Krieg.

In der „Frankf. Ztg.“ macht Sanitätsrat Dr. Sanauer einige Ausführungen über die Kinderernährung. Der bekannte Wohnungspolitiker Dr. v. Mangoldt hatte den Vorschlag gemacht, die Stadtkinder möglichst auf Land zu verbringen, damit sie dort an der relativ reichlicheren Ernäh-

rung partizipierten. Dr. Sanauer meint, das ist durchaus beherzigenswert und kann auch vom ärztlichen Standpunkt aus nur befürwortet werden. Er scheint nicht zu wissen, daß, seit allenthalben die Nahrungsmittel knapp geworden sind, das Land von dem städtischen Besuch gar nicht erbaud ist und die kleinen und großen Missetäter gar nicht gerne sieht. Von einzelnen Landräten (auch in der Umgegend Frankfurts) sollen, wie uns gesagt wird, sogar direkte Schwierigkeiten in der Versorgung von Kindern in Ferienheimen und ähnlichen Anstalten gemacht worden sein. Trotzdem wird Frankfurt in diesem Jahre eine größere Zahl erholungsbedürftiger Kinder wie in früheren Jahren, nach Wädern und in die Wald-erholungsstätten usw. schicken. Die Mittel dazu wurden gestern abend vom Zentralkomitee der Kriegsfürsorge bewilligt, wo man einig war, daß alles getan werden muß, um einer gesundheitlichen Schädigung der Jugend vorzubeugen. Freilich ging die Meinung über den Grad der Ernährungsbedürftigkeit der Kinder auseinander. Es wurde behauptet, von einer Unterernährung im allgemeinen könne bei den Kindern nicht geredet werden. Kräftliche Untersuchungen und Wiegungen der Kinder in hiesigen Schulen hätten ergeben, daß durchschnittlich nur eine Gewichtsabnahme von 20 Gramm zu konstatieren sei, und daß die Kinder im allgemeinen nicht unter-ernährt seien. Dr. Sanauer ist etwas anderer Meinung. Er sagt:

„In verschiedenen Orten hat man in den Schulen durch Vergleiche der Gewichte und Körpermaße der Schüler mit den Zeiten vor dem Krieg feststellen lassen, ob die Kinder durch den Krieg in ihrer Entwicklung gelitten haben, und wenn auch im großen und ganzen bis jetzt kein Rückgang zu bemerken ist, so sind doch auch Beobachtungen verzeichnet, die nach-denklich stimmen müssen. Auch ich habe in den Schulen, namentlich in den ärmeren Stadtvierteln und beson-ders bei den zur Entlassung kommenden Schülern auffallend viel Fälle von Blutarmut und all-gemeiner Schwäche gesehen.“

Das ist eine Feststellung, die der Wahrheit jedenfalls sehr viel näher kommt, wie die Behauptung, von einer Unterernäh-rung könne bei den meisten Kindern noch nicht die Rede sein. Dabei bekommen viele, viele Kinder seit Wochen nichts wie Kartoffeln, Kaffee (oder was man jetzt so nennt), und günsti-gstenfalls fettarmes Gemüse zu essen. Hülsenfrüchte und andere nahrhafte Stoffe fehlen in den Arbeiterküchen ja schon seit langem. Man muß sich deshalb wundern, wie Ärzte die tat-sächlich vorhandene Unterernährung bestreiten können. Wenn sie noch nicht in dem Umfang zutage tritt, wie man annehmen sollte, so aus dem Grunde, weil viele Mütter selbst das ausreichende Essen entbehren, um es ihren Kindern zu geben. Vielen Frauen ist diese Entbehrung und Not bereits tief ins Gesicht geschrieben.

Bei aller sonstigen Anerkennung der sozialen Tätigkeit des Herrn Dr. Sanauer können wir deshalb auch nicht seinem Rate beifolgen, die Ernährung der Erwachsenen zugunsten der Kinder noch mehr einzuschränken. Allen Ernstes tritt er für eine Herabsetzung der Zahl der Mahlzeiten ein. „Das zweite Frühstück“, sagt er, „ist z. B. für Erwachsene vollständig überflüssig, wenn die Zeit zwischen erstem Frühstück und Mittagessen wie üblich nicht länger als 5 bis 6 Stunden beträgt; das gleiche gilt für die Vespermahlzeit, man kann auch diese ersparen, wenn man die Abendmahlzeit etwa eine Stunde früher ansetzt.“ Dieser Vorschlag der Essenseinschränkung wird bei den meisten Leuten Widerpruch hervorrufen. Und mit Recht. Denn die jetzige Ernährungsweise ist bei den meisten Menschen bereits eine solche, daß von einer richtigen Sättigung und Kräftigung des Körpers nicht mehr die Rede sein kann. Die Portionen sind so klein, daß in den meisten Arbeiterfamilien eine ständige Brot- und Mehlnot besteht; Fleisch kennt man nur noch dem Namen nach; mit Fett muß so sparsam umge-gangen werden, daß es zur Sättigung längst nicht mehr aus-reicht, und andere nahrhafte Lebensmittel fehlen auch oder sind nur noch zu unerschwinglichen Preisen zu haben. Kurzum: die Unterernährung der Erwachsenen hat einen hohen Grad angenommen. Und da redet man noch einer Herabsetzung der Mahlzeiten das Wort! Nur mit Kopfschütteln werden viele lesen, was Herr Dr. Sanauer sagt:

Während es sich bei den Erwachsenen in der Ernährung nur darum handelt, das Material für die im Körper vor sich gehenden Verbrennungen zu beschaffen und für den Ersatz des Verbrauchten zu sorgen, muß im Kindes- und Jugendalter die Nahrung zugleich die Baustoffe für den Körper liefern. Beim ausgewachsenen Organismus wirkt Nahrungseinschränkung daher viel weniger schädlich, als im Jugendalter. (Vgl. Med. d. W.) Der Erwachsene kann sich einschränken, er hat auch genügend Fettreserven, die er aufbrauchen kann; tatsächlich essen wir seit dem Kriege alle nicht mehr so viel wie früher, die Luxus-konsumption hat aufgehört und wir fühlen uns wohl dabei. (Vgl. Med. d. W.) Anders beim Kinde; es kann sich beim besten Willen nicht unter ein gewisses Maß in seiner Ernährung einschränken, ohne in der Entwicklung zu leiden und Gesundheitschädigungen davon zu tragen.

Mit seiner Auffassung, daß wir uns bei der jetzigen Ernährungsweise wohl fühlen, dürfte Herr Dr. Sanauer wohl so ziemlich allein stehen; in den Kreisen der arbeitenden Bevölkerung denkt man jedenfalls anders darüber. Schätzens-würdig ist die Deute eine Beschränkung der Mahlzeiten auf-zulegen, deren Tagewort nach dem Ausfließen schon vollendet ist. Aber das sind ja gerade die Leute, die sich auch in dieser Kriegszeit die wenigsten Beschränkungen auferlegen und am meisten hamstern, damit sie ja nicht Not zu leiden brauchen.

Im übrigen teilen wir die Auffassung des Herrn Dr. Sanauer, daß sich die öffentlichen Instanzen energisch und unausgesetzt der Kinderpepung annehmen müssen. Er verweist auf Berlin. Dort ist der vernünftige Beschluß gefaßt worden, die Schulpflicht nicht wie üblich, mit dem Ende des Wintersemesters einzustellen, sondern auch über den Sommer fortzuführen. Der Beschluß muß überall Nachahmung finden. Des weiteren ist eine Ausdehnung der Kinder- und Schulpflicht auf alle Kinder notwendig, die sich dazu melden, während bis jetzt aus Mangel an Mitteln nur die allerbedürftigsten, in erster Linie die Kriegskinder be-rücksichtigt werden konnten. Zur Vereinfachung der Mittel hierfür müßten vor allem die Träger der Arbeiterversicherung eintreten: die Versicherungsanstalten und die Krankenkassen. Können diese, die berufenen Organe der Volksgesundheit, deren Vermögen sich auf Milliarden und Millionen beläuft, dieses besser verwenden als zum Schutze und zur Kräftigung

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Langheim, 26. Mai. (Gemeinderrechnungsa-b.) Der Abschluß der Gemeinderrechnung für das Jahr 1915 nach einer Mehrausgabe von 3495 Mark. Von den dieser Rechnung gegenüber noch ausstehenden Einnahmen von 15 459 Mark sind inzwischen bereits 3612 Mark eingegegangen, so daß in Wirklichkeit das zweite Jahr für unsere Gemeinde mit einem wirklichen Ueber-schuß von 117 Mark abschließt. Es ist dies gewiß eine sehr er-giebige Bilanz und legt Heuans als für die sparsame und umsichtige Verwaltung unserer Gemeindefinanzen in einer so schweren Zeit.

Wiesbaden, 26. Mai. (Sogd. Wahlverein.) Am Samstag

unserer Jugend, zumal da das Gesetz sie hierzu ausdrücklich ermächtigt, und außerdem das, was sie jetzt ausgeben, in der Erspahrung von Krankengeld und Invalidenrenten ihnen wieder zugute kommt? Daß hungrige Kinder aber auch nicht lernen können, ist eine allbekannte Tatsache; wenn wir daher für die bedürftigen Schulkinder sorgen, so fördern wir neben der Volksgesundheit auch die Volksbildung, also die beiden wichtigsten Quellen des Wohlstandes und der nationalen Wohlfahrt.

Lebensmittelausweise.

Der Brotausweis soll durch einen Lebensmittelausweis ersetzt werden, der zum Bezug sowohl der Brotsorten, wie aller sonstigen Lebensmittelarten berechtigt.

Der Lebensmittelausweis soll zugleich als Ausweis gegenüber den Butterabgabestellen dienen, so daß der besondere Ausweis hierfür dann fortfällt; ferner soll er noch verschiedenen anderen Zwecken der Versorgungsregelung nutzbar gemacht werden.

Während bisher die Brotausweise nur an die Haushaltungsbesitzer abgegeben wurden, Untermieter also keine eigenen Ausweise erhielten, sollen jetzt auch solche Personen, die zwar mit dem Haushaltungsbesitzer zusammenwohnen (Wohngemeinschaft), aber nicht in seinem Familienhaushalt (Versorgungsgemeinschaft) beschäftigt werden, eigene Lebensmittelausweise erhalten, sofern sie sich nachweislich selbst versorgen.

Anträge auf Ausstellung eines Lebensmittelausweises sind bei den Brotkommissionen formularmäßig zu stellen. Die Antragsformulare sind von Montag den 29. Mai ab bei den Brotkommissionen abzuholen und bis längstens Samstag den 3. Juni dorthin zurückzuliefern. Die Brotkommissionen sind geöffnet vormittags von 9 bis 11 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Untermieter, die sich nachweislich selbst versorgen, haben den Antrag durch die Hand des Haushaltungsbesitzers einzureichen.

Bei der Stellung des Antrages in der festgesetzten Frist unterläßt, setzt sich der Gefahr aus, daß er seinen Lebensmittelausweis nicht rechtzeitig erhält und dann seinen Ausweis zum Bezug von Brotarten und Lebensmittelformen hat.

Inhaber von Gasthäusern und Fremdenheimen erhalten einen Lebensmittelausweis nur für ihren eigenen Haushalt und die im Betriebe beschäftigten Personen, soweit sie im Hause wohnen und beschäftigt werden. Sie haben ihren Antrag vom 29. bis 31. Mai bei der Brotverteilungsstelle, Abteilung für Wirte, Behrmannstraße 56, einzureichen, wo auch die Antragsformulare zu haben sind. Im übrigen gelten für Gasthäuser, Fremdenheime und Anstalten die Bestimmungen in § 8 der Verordnung des Magistrats vom 18. Mai 1916.

Abgabe von Kartoffeln auf Vergünstigungskarte.

Vom Zentralbureau für Kartoffelversorgung im Rathaus wird uns geschrieben:

Wie uns gemeldet wurde, verlangen verschiedene Händler nach der neulich allgemeinen Erhöhung der Höchstpreise bei dem zehnfundweiligen Bezug von Kartoffeln auf den Bezugschein zum ermäßigten Preis von 55 Pfennig einen höheren als den festgesetzten Preis. Das ist unzulässig. Die Händler dürfen auf diesen Kartoffelbezugschein für zehn Pfund nur 55 Pfennig fordern. Sie erhalten die Differenz zwischen diesem Vorzugspreis und dem jeweiligen festgesetzten Höchstpreis bei dem zehnfundweiligen Bezug vergütet. Der Kartoffelpreis auf Vergünstigungskarte wird von dem am 20. eingetragenen Erhöhung nicht berührt; er beträgt wie bisher 550 Mark für den Zehner und 55 Pfennig für 10 Pfund.

Die Ausgabe der Vergünstigungskarten für Kinderhemmelle erfolgt wegen des in den letzten Tagen außerordentlich starken Andrangs genau nach der in den früheren Bekanntmachungen festgesetzten Ordnung. Und zwar soweit es sich nicht um Schüllinge der Kriegsfürsorge oder sonstige Angehörige und Arbeiter handelt, Behrmannstraße 3, 3. St., Zimmer 300, für die mit A bis E beginnenden Nummern Montags, A bis D Dienstags, A bis D Mittwochs, A und B Donnerstags, A bis C Freitags von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5½ Uhr nachmittags, Mittwoch nur bis 1 Uhr nachmittags.

Erhöhte Höchstpreise. Die „Frankf. Ztg.“ erhält aus ihrem Leserkreis viele Beschwerden, daß die Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch nicht eingehalten werden. Wenigstens sei es so gut wie unmöglich, „billiges“ Rindfleisch zu 2 Mark das Pfund zu erhalten; für die besseren Sorten würden höhere Preise, als die Tabelle zulasse, gefordert. Sie macht die Behörden auf diese Vorgänge aufmerksam, damit sie nach dem Recht leben. Den Käufern rät sie den Rat, solche Uebertretungen der Vorschriften zur Anzeige zu bringen. Ganz recht. Nur fürchten wir, daß es die wenigsten Käufer tun, weil sie froh sind, wenn sie überhaupt nur Fleisch bekommen. Arbeiterfamilien ist es seit Wochen überhaupt nicht möglich, Rindfleisch zu erhalten, weil ja die meisten Metzger ihre Läden geschlossen halten und ihre Ware heimlich den zahlungsunfähigen Kunden bringen.

Erhöhung der Rationierungen. Der Magistrat hat für Rind- und Kalbfleisch auf den Kopf und die Verteilungsperiode auf ein Pfund erhöht, so daß in der am Montag den 29. Mai beginnenden Verteilungsperiode, abweichend von dem Vorbeurteil auf der Karte, auf jede Nummer bis zu einem Pfund Rind- oder Kalbfleisch bezogen werden darf.

„Die bessere Leute durchhalten.“ Zu diesem Artikel in dem gestrigen Blatt gestalte ich mir folgendes zu bemerken: Der bisherige Leiter meiner Verkaufsstelle, Taunusstraße 23, übernahm, nachdem er vor dem Kriege eine kleine Verkaufsstelle führte, die Leitung der Filiale Taunusstraße während des Krieges, da sein Vorgänger zum Seerechtsdienst einberufen wurde. Er hat, wie sämt-

liche Filialleiter und Filialleiterinnen, ausdrücklich, zum Teil schriftliche Instruktionen erhalten, sämtliche Käufer gleichmäßig zu behandeln und auch langjährige Kunden nicht durch Abgabe größerer Mengen zu bevorzugen. Er wurde über alle staatlichen und städtischen Bestimmungen eingehend unterrichtet und hat sich durch Unterjochung zu deren strikter Einhaltung verpflichtet. Im vorliegenden Falle behauptet der Filialleiter, im guten Glauben gehandelt zu haben, wenn er einer Käuferin, die bisher in Frankfurt a. M. wohnte und seit einigen Wochen nach auswärts verzogen war, die seitdem im Kleinen von ihr bezogenen Waren in regelmäßigen Abständen in größeren Mengen lieferte. Er mußte sich jedoch klar darüber sein, daß er durch dieses Verhalten sowohl gegen die bestehenden Bestimmungen, als auch gegen die ihm von der Geschäftsleitung gegebenen Instruktionen verstoß. Unter diesen Umständen habe ich auch die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise sofort gezogen und ihn, da er sich als unzuverlässig erwies, seines Postens enthoben. J. Latsch.

Reichsbuchwoche. Vorige Nacht ist ein großer Bedarf an Büchern für die Soldaten im Schützengraben, in den Stappen, für die Verwundeten in den Lazaretten, auf den Kriegsschiffen und in den Reservatendepots vorhanden. Die Größe des Bedarfs ist nicht veranschaulicht; denn für die Millionenheere sind auch Millionen von Büchern nötig. Große Mengen von Büchern und Zeitschriften sind übrigens im Laufe der Zeit aufgebraucht worden oder sonst während des Krieges zugrunde gegangen. Da die Bücherbestände jetzt überall auf die Knie gehen, so wendet sich das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz vertrauensvoll an das deutsche Volk mit der Bitte, ihm nochmals mit einer Buchersammlung zu Hilfe zu kommen. Die Sammlung ist so gedacht, daß in der Woche vom 28. Mai bis 3. Juni d. J. Bücher für die Truppen in den durch angehängte Verzeichnisse kenntlich gemachten Anlaufstellen abgeliefert werden. Für die Auswahl der Bücher ist folgendes zu beachten: Geeignet sind namentlich: 1. unterhaltende Bücher, Romane, Novellen, Erzählungen, Almanache, auch Reisebücher, ferner Zeitschriften allgemeinen Inhalts, besonders auch illustrierte Familienzeitschriften in ganzen Bänden oder einzelnen Heften; 2. Gedichte und Dramen, Ausgaben der deutschen Klassiker, von denen auch einzelne Bände erwünscht sind; 3. volkstümliche belehrende Schriften namentlich aus den Gebieten der Geschichte, der Völkerkunde, der Naturwissenschaften und der Technik, auch Bücher über Lebens- und Zeitfragen. Ungerneht ist die sogenannte Schundliteratur, Streitschriften u. a. m. Auch Schriften über den Krieg mögen die Soldaten in den Schützengräben in der Regel nicht lesen; sie verlangen besonders Unterhaltungsschriften, vor allem humoristische, die sie von der oft grauenhaften Wirklichkeit des Stellungskampfes ablenken, ihr Gemüt erheitern und ihre Nerven beruhigen.

Plötzlicher Tod. Donnerstag nachmittag wurde in einem Schacht des kaiserlichen Elektrizitätswerks an der Wilhelmstraße der hiesige Hilfsarbeiter R. F. F. von einem plötzlichen Tod ereilt. Es ist noch nicht festgestellt, ob Schlaganfall oder Unfall vorliegt.

Ertrunken. Beim Ueberfahren des Verbindungssteiges vom Kier nach dem Schiff fuhr gestern abend ein älterer Zugführer der Reiberei Altschuler ab und ertrank. Die Leiche wurde heute morgen gefunden.

Briefkasten der Redaktion.

H. H. Mein, dazu ist der Hausbesitzer nicht verpflichtet.

Sportliche Veranstaltungen.

„M. S. „Solih.“, Ortsgr. Frankfurt, Sonntag, 28. Mai; Tagesloose nach Obermörlen, Abf. 5½ Uhr vom Schauspielhaus. „Zentr. Ker. „Die Naturfreunde“, Ortsgr. Frankfurt, nächsten Sonntag; Taunuswanderung, Abf. 5.55 Uhr vom Hauptbahnhof nach Oberursel.

Zur gefälligen Beachtung!

Die Träger bezg. Vertrauensleute der entfernteren gelegenen Orte, die nicht durch Expressboten bestellt werden können, müssen ihre Bestellung allmonatlich bis zum 25. aufgegeben haben, sonst tritt eine Verzögerung durch die Post ein.

Wir können nicht einfach die Zahl des Vormonats übermeißen, da die Abonnentenzahl oft wechselt und wir für zu viel überflüssige Exemplare die Postgebühren bezahlen. Deshalb müssen wir unbedingt auf regelmäßige Bestellung bestehen.

Für Juni haben noch nicht bestellt: Großherden, Idensdorf, Aien, Arzengrad, Neuenhain, Neunfirchen, Oberelndorf, Obermörlen, Rüdgen, Rommelshausen, Södel, Wehen, Wirsig.

Die Expedition.

Telegramme.

Italienischer Tagesbericht.

Rom, 26. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag: Von St. Elbio bis zum Gardasee gegenwärtige Artilleriebeschickung und sehr lebhaftes Infanteriefeuer im Abschnitt von Cenedale und Tonale. Am Gardasee führte der Feind in der Nacht zum 24. Mai nach einem sehr heftigen Bombardement auf unsere Stellungen auf Coni und Jugna zwei Angriffe in Richtung auf Serradalle und Col Duole aus; er wurde nachdrücklich zurückgeworfen. Am 24. Mai morgens führte er mit frischen Truppen erneut einen

heftigen und erbitterten Angriff gegen den Col Duole aus; er wurde mit sehr schweren Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Truppen verfolgt, die noch die Höhe von Serradalle bis zum Gardasee wieder zurückeroberten. Während des 24. Mai lebhaftes Artillerieduell. Unsere Batterien erzielten Volltreffer auf ein feindliches Geschütz mittleren Kalibers, das nach Bongachio gezogen wurde, und stürzten es in die Tiefe. Der Feind (Bollarfa) und Bosina richteten Gegenangriffe, nachdem er während des 23. Mai tagsüber unsere Stellungen auf dem Basubio unter Feuer gehalten hatte, während der Nacht mit starken Infanterieabteilungen einen Angriff auf sie; sie wurden durch unser Feuer niedergemäht und in Auflösung zurückgeschlagen. Zwischen dem Bollarfa und Bosina entwickelte der Feind gestern eine starke Artillerietätigkeit längs der Linie vom Monte Rogato bis zum Monte S. Angelo und im Suganertal ist die Lage unverändert. Unsere Batterien antworteten wirksam. Im Abschnitt von S. Angelo bis zum Monte S. Angelo wurde am 24. Mai ein heftiges Artillerieduell. Unsere Batterien verursachten an den feindlichen Stellungen des Monte San Michele eine Explosion eines Munitionslagers.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 25. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Änderung. Kaukasusfront: In gewissen Gegenden Schärfe der Grundsatzabteilungen. Am Morgen 24. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge mit Absicht 16 Bomben auf bewohnte Viertel Smyrnas, die einige Häuser zerstörten, drei Frauen und ein Kind verletzten, sowie drei Personen töteten. Von den anderen Fronten keine Nachrichten von Bedeutung.

Kommen Sie zu mir, wenn Sie Schuhe brauchen.

Jourdan, Wiesbaden.

Miehlsberg, Ecke Schwalbacherstrasse.

Alte Bezugsquelle, solide Schuwaren zu billigen Preisen zu haben. Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Schuhwarenhans.

Grosses Lager aller Sorten Schuwaren in guter Qualität zu billigen Preisen. Anfertigung nach Mass. — Reparaturen gut und billig.

Bernh. Schnütgen, Weillritzstr.

Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgegend.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teuren Zeiten nicht die Gelegenheit ergreifen, billig einzukaufen.

Schuhhaus DEUSE

Wiesbaden, Bleichstrasse 5

neben Hotel Vater Rhein.

Rothschild Arbeiterkleider-Magazin
Weillritzstr. 18 Fernspr. 2147
empfiehlt W. 1000

Schlosser-Anzüge
Starke Leder- und Mandelfer-Hosen

Die besten Arbeitshemden
Leichte Sommer- und Berufskleidung jeder Art.
Bekannt gute Qualitäten.
Lieferant des Konsumvereins für Wiesbaden u. Umgegend.

Kriegsfarten-Atlas
enthaltend 10 Karten der verschiedensten Kriegsfarten
Handliches Taschenformat
Große Maßstäbe, vielzählige Details.
Praktische Reisebegleiter.

Preis Mark 1,50.
(Post 10 Pfg.)

Buchhandl. Volkstümlich
Frankfurt a. M.
Großer Hirschgraben 12.

Lüster-, Leinen- und Wasch-Kleidung

Kirchgasse
= 64 =

Gebr. Manes

Telephon 3250.

gegenüber dem
Mauritiusplatz.

ganz vorzüglichen
zweckentsprechenden Stoffen
in allen Grössen u. Preislagen
in grossartiger Auswahl
zu vorteilhaften Preisen
vorrätig.